

Weihnachtsbeleuchtung aus PET-Flaschen

Wettbewerbsteilnehmer präsentieren Ideen für neue Dietiker Weihnachtsbeleuchtung – erste Prototypen hängen womöglich Ende Jahr.

Boubacar Sarr

Ab 2024 soll eine neue Weihnachtsbeleuchtung die Strassen Dietikons erhellen. Die Stadt hatte deshalb einen Ideenwettbewerb lanciert, der Ende Januar zu Ende gegangen ist. Insgesamt sechs Vorschläge wurden eingereicht, die zeigen, wie die aktuelle, in die Jahre gekommene Beleuchtung ersetzt werden könnte. Diese wurden nun im Werkhof in Anwesenheit von fünf der sechs Wettbewerbsteilnehmer besprochen. Die Stadt war mit Infrastrukturvorstand Lucas Neff (Grüne), Projektleiter Emanuel Kolb und Stephan Kündig, Leiter der Infrastrukturabteilung, vertreten.

Bereits kurz nach Abschluss des Wettbewerbs zeigte sich Neff von den Vorschlägen angetan. «Zwar kamen nur eine Handvoll, aber dafür gute Ideen zusammen», sagte er damals. Daran hat sich bis jetzt nichts geändert. Der Infrastrukturvorstand kann sich vorstellen, dass alle eingereichten Ideen umgesetzt werden, wie er nun an der Besprechung sagte.

Teilnehmer entwickeln die Ideen weiter

So könnte in Dietikon also schon bald eine an «Lucy» erinnernde Beleuchtung für festliche Stimmung sorgen. Von den an der Zürcher Bahnhofstrasse hängenden Lichterketten liess sich Aswin Sriharan – er fehlte an der Besprechung – inspirieren. Laut Neff lässt sich diese Idee allerdings nicht



Von links nach rechts: Rosmarie Pfäffli, Stephan Kündig, Emanuel Kolb, Lucas Neff, Jasmin Battaglia, Thomas Pfann, Thomas Weber und Eveline Römer.

Bild: Boubacar Sarr

überall im Stadtzentrum umsetzen. So seien beispielsweise die Häuser entlang der Bremgartnerstrasse zu wenig hoch, um solche Lichterketten aufzuhängen.

Jasmin Battaglias Vorschlag basiert auf einem Smiley. Es könne aber auch ein anderes Sujet sein, etwa ein Tannenbäumchen oder ein Schneemann, sagte sie. Haupt-

sache, es bringe Freude in die Stadt. «In Dietikon sehe ich oft viele gestresste Leute mit ernststen Mienen.» Das wolle sie ändern.

Ein Weihnachtsstern oder eine Schneeflocke

Thomas Pfann brachte seine Idee für eine neue Weihnachtsbeleuchtung gleich mit. Es handelt sich um eine Kugel, an der

PET-Flaschen befestigt sind. Ein Vorteil seiner Idee sei die nachhaltige Nutzung der Flaschen, sagte Pfann. Die anderen Wettbewerbsteilnehmer zeigten sich angetan und brachten Vorschläge ein, wie man Pfanns Idee variieren könnte. Etwa durch verschiedenfarbige Flaschen. Zudem bemerkte jemand, dass man in der PET-Beleuchtung sowohl einen Weih-

nachtsstern als auch eine Schneeflocke erkennen könne.

Rosmarie Pfäffli reichte eine Skizze ein, die Girlanden mit silberner und goldener Beleuchtung zeigen. Diese könne man beispielsweise über den Fahrleitungen der Limmattalbahn aufhängen, meinte sie. Laut Neff und Weber ist dies allerdings nicht möglich, da die Stadt dafür keine Bewilli-

gung erhalten würde. «Aber entlang der Trottoirs würde es gehen», meinte ein Teilnehmer.

Thomas Webers Idee besteht darin, zirka zwei Meter hohe Laternen aufzustellen, die von einer Solarzelle betrieben werden. Sie sollen aus Holz und Milchglasscheiben mit Weihnachtsfiguren bestehen. Auch bei diesem Vorschlag brachten die anderen Teilnehmer weitere Ideen ein. Etwa, dass die Laternen in verschiedenen Farben leuchten. Oder dass sie etwas kleiner werden, damit man sie an Bäumen oder Kandelabern aufhängen könne.

Geht es nach Eveline Römer, dann soll sich möglichst wenig ändern. Sie plädiert dafür, dass Teile der aktuellen Beleuchtung erhalten bleiben. Weil ihr auch die eingereichten Ideen gefielen, könne sie sich vorstellen, dass verschiedene Beleuchtungen in der Stadt aufgehängt werden.

Bevor es so weit ist, werden die Ideen als Nächstes im Stadtrat besprochen, wie Neff erklärte. «Wir können uns vorstellen, dass wir die Vorschläge danach in eine Vernehmlassung schicken, etwa bei Vereinen, Parteien, Interessengruppen oder sogar bei der Gesamtbevölkerung», so Neff. Zudem stellte er in Aussicht, dass bereits Ende dieses Jahres Prototypen der neuen Beleuchtung aufgehängt werden könnten.

Dietiker Rentnerin bewegt SRF-Zuschauer

Die 75-jährige Monika Steiger ist von Altersarmut betroffen. Eine SRF-Sendung zeigte aber nur die halbe Wahrheit.

Es ist eine Geschichte, die nahe geht: Die 75-jährige Monika Steiger aus Dietikon rutschte nach ihrer Pension in die Altersarmut. 1100 Franken pro Monat stünden ihr noch zum Leben zur Verfügung, sagte sie der Moderatorin Mona Vetsch in der SRF-Sendung «Mona mittendrin». Für ihre tägliche Verpflegung ist sie auf das Angebot Tischlein deck dich angewiesen.

Rund 16 Jahre lang habe sie ihren Mann gepflegt, bis es nicht mehr gegangen sei und er deshalb ins Heim kam. Nach seinem Tod vor zwei Jahren sei sie auf den Heimkosten sitzengeblieben, weswegen ihre Pensionskasse gepfändet worden sei, erklärte sie gegenüber SRF. Heute sitze sie auf Schulden von rund 9000 Franken.

«Das viele Geld macht mir Angst»

Nach der Ausstrahlung der Sendung am 12. April schwappte eine Solidaritätswelle sondergleichen über die 75-Jährige, deren grösster Traum es gemäss eigenen Aussagen ist,



Monika Steiger mit Spendeninitiant Parvez Sheik Fareed in der Sendung «Talk Täglich». Screenshot: TeleZüri

mit dem Zug die Schweiz zu entdecken. Bewegt vom Schicksal initiierte der Zürcher Werber Parvez Sheik Fareed kurzerhand eine Spendenaktion. Insgesamt sind rund 70 000 Franken zusammengekommen. «Das viele Geld macht mir Angst», sagte sie daraufhin in der Sendung

«Talk Täglich» von TeleZüri zu Moderator Hugo Bigi. Damit wolle sie zuerst die Schulden abbezahlen.

Das SRF zeigte allerdings nur die halbe Wahrheit hinter der Geschichte. So blieb unklar, wie genau die 75-Jährige in die Schulden schlittern konnte, denn

grundsätzlich hätte sie ja Ergänzungsleistungen beantragen können.

Wie Steiger bereits am Dienstag in der Sendung «Talk Täglich» erklärte, habe sie von der Stadt Dietikon zwar Ergänzungsleistungen im Umfang von 500 Franken erhalten. Weitere Ausgaben – etwa der Kauf eines

Rund **70 000** Franken sind bei der Spendenaktion für die Dietikerin Monika Steiger zusammengekommen.

neuen Hörgeräts für den Mann oder Kleider – hätten die Gesamtkosten allerdings in die Höhe getrieben, weshalb sie letztlich die Heimkosten nicht mehr habe bezahlen können. Auch heute noch sei sie dem Heim Geld schuldig.

Zudem sei sie jeden Tag mit dem Taxi ins Heim gefahren und habe ihrem Mann dort «kleine Wünsche» erfüllt, wie die Dietikerin gegenüber «Watson» weiter ausführte. Sie habe die Übersicht über ihre Finanzen verloren. Auch heute erhalte sie noch Ergänzungsleistungen.

Stadtrat Philipp Müller: «Das kann doch nicht sein»

Weshalb hat das SRF diesen Hintergrund nicht näher beleuchtet? Gegenüber «Watson» nahm SRF nur schwammig Stel-

lung. In Gesprächen mit Steiger habe man ihre Situation in Bezug auf Armut und Schulden abgeklärt, teilte das SRF mit. Man sei diesbezüglich auch mit Pro Senectute in Kontakt gestanden, welche die Dietikerin in finanziellen Belangen berate. Zudem dürften bei Tischlein deck dich ohnehin nur Menschen Essen beziehen, deren Bedürftigkeit von einer Sozialfachstelle überprüft worden sei.

Auch die Stadt Dietikon freut sich, dass die restlichen Fragen nun geklärt sind und auch klar ist, dass die Gemeinde sehr wohl Ergänzungsleistungen entrichtet hat. «Ich habe die Sendung mit Mona Vetsch gesehen und habe mir sofort gedacht, das kann doch nicht sein», sagte Sozialvorsteher Philipp Müller (FDP) gegenüber «Watson». «Ich weiss ja, dass wir Auffangsysteme haben, die funktionieren.» Auch wenn er glücklich darüber sei, dass das SRF über Armutsbetroffene berichtet, hätte er sich ein genaueres Vorgehen bei der Recherche gewünscht, so Müller weiter. (sho)